

**Erstpreis** 10 Pf. für den ersten Platz.  
**Zweitpreis** 5 Pf. für den zweiten Platz.  
**Drittpreis** 3 Pf. für den dritten Platz.  
**„Die Neue Welt“**  
 (Veröffentlichungsstelle)  
 monatlich 10 Pf.  
**Schriftleitung:**  
 Herr 42/44, Kienbergstr. 888  
 Apolda/Unst.; wachl. von  
 11-1 Uhr mittags.

# SOZIALSTAAT

**Anzeigengebühr**  
 10 Pf. für die erste Zeile, 5 Pf. für die zweite Zeile, 3 Pf. für die dritte Zeile, 2 Pf. für die vierte Zeile, 1 Pf. für die fünfte Zeile, 1/2 Pf. für die sechste Zeile, 1/3 Pf. für die siebente Zeile, 1/4 Pf. für die achte Zeile, 1/5 Pf. für die neunte Zeile, 1/6 Pf. für die zehnte Zeile.  
**Anzeigen**  
 für die fällige Nummer  
 müssen spätestens bis  
 zum 1. Oktober in der  
 Schriftleitung aufgegeben sein.  
**Hauptgeschäftsstelle:**  
 Herr 42/44, Kienbergstr. 888  
 Apolda/Unst.; wachl. von  
 11-1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

## Der Kampf für den Frieden.

### Die „Schuldigen“ der Weltkatastrophe.

Wie sich doch die Zeiten gewandelt haben! In der national-liberalen und offenkundig rassistischen Zeitung wird die materielle Geschichtsauffassung verteidigt, wonach die praktische Aufgestaltung der kommenden Gesellschaften nicht durch fortschreitende Einseitigkeit, in eine mögliche Gerechtigkeit bei der Gestaltung des sozialen Lebens bestimmt wird, sondern durch Klassenkämpfe als Ausfluß ökonomischer Phänomene. In sozialdemokratischen Wärdern dagegen kann man immer und immer wieder Betrachtungen darüber lesen, wer an dem Ausbruch des Krieges „schuld“ gewesen sei. Es ist der alte Gegensatz zwischen ideologischer und materialistischer Betrachtung der Menschheitsgeschichte, nur daß sich dabei manchmal die Rollen in höchst feiner Weise vertauscht haben. Wer von dem „Menschen“ dem „Zar“ spricht oder von dem „intriganten“ König der Belgier, oder wer den „hinterhältigen Machenschaften“ des Herrn Poincaré die Schuld am Kriege beizumessen, der steht ganz und gar auf dem Standpunkt jener „Kultur“, welche glauben, daß „Männer die Geschichte machen“. Man wird uns natürlich nicht im Verdacht haben können, daß wir die Kriegesgeschichte in faktischer oder hietigeren Wärdern irgendwie in Schutz nehmen. Aber fortschrittlicher erscheint uns denn doch schon jene Ansicht, die das Fortschreiten, das heißt über Europas Wärdern genommen ist, einem übermächtigen Verhängnis zuschreibt. Gernbezu überläßt jeder waren wir über die Mächte, mit der in den letzten Tagen der englische Konservative Lord Rosebery sich über diese Dinge ausgesprochen haben soll. „Ob die eine oder andere Verantwortlichkeit, im letzten nach dem Bericht der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung seine Worte, „mit Überzeugung diesen Krieg geplant hat, weiß ich nicht. Ohne sicheren Beweis würde ich es nicht wagen, eine solche Verantwortung auf einen Mannes Haupt zu legen, denn der Mensch der Menschheit würde ihm folgen, wenn dies wahr wäre.“ In den Tat, wer sich für materialistische Geschichtsauffassung bekennt, muß von vornherein überzeugt sein, daß ein so gewaltiges Ereignis wie dieser Krieg, in der Geschichte der kapitalistischen Entwicklung gelegen haben muß. Denn ist es aber nicht mit der Verantwortlichkeit einzelner Personen. Es verheißt sich selbst, daß der Krieg nicht eher ausbrechen konnte, als bis ihn erst anfang, nun ist man sich aber darüber in deutschen Landen einig, daß der, der ihn anfang, nicht notwendigweise der Schuldige sein muß. Denn bekanntlich war es diesmal der deutsche Kaiser, der an Rußland und Frankreich den Krieg erklärte. Und es liegt auch klar auf der Hand, daß eine Kriegserklärung — oder auch ein Beginn der Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung — nicht ohne Ursachen geschieht. Die Diplomaten mögen noch so viel gegenseitige Vorlesungen erheben, sie werden doch nicht zum Kriege führen, wenn nicht andere Gründe gegeben sind. Als Rückwärts haben wir das Spiel mit dem Feuer stets bezeichnet, das die Kriegesbegehrten spielen, und es fällt uns nicht ein, auch nur ein Jola von diesem Urteil zurückzunehmen. Aber als die nachher Ursache des Krieges können wir als Sozialdemokraten dieses Spiel nicht ansehen. Zumal man die wirklichen Gründe, aus denen der Krieg entspringt und entpringen mußte, ganz gewiß nicht allzu weit zu suchen braucht. Und wieder ist es Lord Rosebery, der sie mit aller nüchternsten Bestimmtheit ausgesprochen hat. „Wenn man sich vorsetzt, gemeinsam den Leinwand“, sagte er, „kommt schließlich ein Zeitpunkt, in dem die Nationen von selbst losgehen, oder wie die Wärdler sagen: wir können nicht mehr länger diese ungesunde Zeit an Ausgängen ertragen, wir machen an besten mit einem Schlag der Sache ein für allemal ein Ende.“ In diesen Worten des konservativen Lords, die, wie gesagt, vom Regierungsbild Norddeutsche Allgemeine Zeitung in Deutschland verbreitet worden, liegt die ansehnliche Erklärung für alles, was geschehen ist. Jola schieders in seinem Buch über den 70er Krieg mit der ihm eigenen posthume Intransigenz, wie das wochenlange Unfertigkeitsspiel mit dem Wärdler im Arm die französischen Soldaten ganz nützlich macht, und wie sich die Verantwortlichkeit schließlich im Abseuren der Fiktionen entläßt. Wie mit den einzelnen, so mit den Wärdlern. Seit Jahren machen sich die Ansichten der steigenden Wärdlerrolle bemerkbar. Man steht sich nicht Jahrzehntelang bis an die Zähne bewaffnet gegenüber, ohne daß es endlich einmal losgeht. Und nun liegt die Sache ganz einfach da: Die steigenden Mächtigungen schufen einen Zustand, der materiell und psychologisch untragbar wurde. Weiter konnten die Wärdler die ungesunden Ansagen noch lange tragen — hat man doch in Deutschland zuletzt schon den Wärdler zur Wehrer heranziehen müssen — noch konnte die dauernde gegenseitige Aufregung und Verwirrung noch lange so andauern. Aber jetzt nun die Rolle der Diplomaten ein. Sie waren balden überrengt, daß der eine oder andere Staat über längere oder langere Zeiträume hinweg, in zwei große feindliche Lager geschieden, stehen sich die sechs Großmächte, feilschend unter der Last ihrer schweren Rüstung gegenüber, reden nur von Frieden und

Freundschaft, und dabei brennt die eine Partei darauf, endlich loszuschlagen, während die andere, mit der Faust am Schwere, sich jeden Augenblick bereit halten muß, den Kampf aufzunehmen.“ So schilderte die Lage wenige Monate vor dem Ausbruch der Oberleutnant a. D. Probenius in seinem viel geschätztem und viel getadeltem Buche: Die Deutschen Reiches Schicksalskünde. Aus demselben Buche würde wissen wir auch, daß die Rettung des Deutschen Reiches einen Angriff durch Frankreich und Rußland mit aller Bestimmtheit in ein bis höchstens zwei Jahren erwartete. Unter diesen Umständen haben die Diplomaten der verschiedenen Länder schon seit geraumer Zeit nur noch nach dem Augenblick gefahret, der ihnen für den Beginn des Krieges am günstigsten erschien. Es wäre aber, ihnen dergleichen Vorwürfe zu machen, ebenso abnorm, wie die Verantwortlichkeit für den Ausbruch aufzubringen. Der Krieg mußte kommen infolge der Rüstungen; die Rüstungen sind geschehen, weil kapitalistische Staaten sich anders als durch immer größere stehende Heere nicht gegen Angriffe zu schützen vermögen, während solche Angriffe gerade wegen der Geheimhaltung der kapitalistischen Interessen in den verschiedenen Ländern doch immer zu befürchten sind.

Diese schonbar rein ideologischen Erwägungen haben für uns Sozialdemokraten einen sehr großen praktischen Wert. Wenn es nämlich keine Verantwortlichen und keine „Schuldigen“ gibt, dann gibt es auch keinen Grund zu Haß und Haß. Wir müssen wir, wie die Dinge jetzt liegen, gegen Franzosen und Belgier und Russen und Engländer kämpfen, aber wir brauchen sie nicht zu hassen, wenn wir stets daran denken, daß sie in einem ebenso unaußerordentlichen Verhältnis erliegen, wie wir selbst. Und das ist ungesünder viel wert. Denn wenn es gebricht, den Kampf ohne Haß auszufechten, dann ist der Boden geodnet für die internationale Friedensarbeit, die gleich nach dem Kriege wieder einsetzen muß. Deshalb sollte sich kein sozialdemokratisches Blatt dazu berufen, denen zu helfen, die ein Interesse daran haben, die Wärdler zu gegenseitiger Haß zu entflammen.

### Zähe Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober, abends. (Amtlich.) Vor dem westlichen Armeekorps wurden erneute Umfassungsvorläufe der Franzosen abgewiesen. Südlich Roze sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfeldfront blieb die Lage unverändert. — Die in den Argonen vordringenden Truppen erkämpften im Vorfeldern nach Süden wesentliche Vorteile. Westlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Vorantwerpen sind Fort Wavre, St. Catherine und die Redoute Dorpewelt mit den Zwischenwerten gestern nachmittag 5 Uhr erkürrt worden. Das Fort Waechem ist eingeschlossen. Der westlich hinausgehende wichtige Schulerpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Niemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzuziehen.

Alle Nachrichten aus dem Westen lassen auf hartnäckiges, erbittertes Ringen um jede nennenswerte oder gefährdete Position schließen. Die Verluste der französischen Heeresstellung, den deutschen rechten Flügel zu umgehen, sind trotz aller Verluste noch immer nicht eingestuft. Der richtige Gehante, durch die Vorteile eines französischen Durchbruchs die deutsche Hauptstellung zu erschüttern, wird von der französischen Heeresleitung mit einer gewissen Feindseligkeit, die alle Wirkung verdirbt, immer wieder betrieben. Ähnlicherweise gelingt es aber jetzt den deutschen Truppen, nicht nur diese Angriffe abzuwehren, sondern den Gegner weiter zurückzudrängen. Eine ebenso heftige kühnende Fähigkeit tritt in den sich immer wiederholenden Ausfällen aus Toul hervor. Die neueste deutsche Meldung spricht von energischen nächtlichen Vorstößen, während französische Meldungen sogar von einem langlangen Durchbruch ihrer Truppen nördlich Toul berichten. Das Bestehen dieser französischen Vorstöße ist — begrifflicherweise — zu verurteilen, die Kunde in der Sperrfortsetzung des St. Mihiel zu verstopfen. Die bitterlichen Sonder-Berichtserklärer melden ihren Wärdern jedoch, daß trotz der Seitenangriffe der französischen Truppen die deutschen Kolonnen über die Maas bei St. Mihiel fortbauend vordringen.

Nicht minder zähe, wie an den Flügeln der Millionenfront in Frankreich, wird vor Antwerpen gekämpft. Die Belgier verteidigen mit aller Energie den Zugang zu ihrer zweiten Hauptstadt. Trotz langdauernder Beschichtung mit den fürchterlich wirkenden deutschen Mörserkanonen, ergab sich keines der Forts. Im Sturm mußten die deutschen Soldaten den Besitz der geschlossenen Forts Masure, St. Catherine und Dorpewelt Schritt für Schritt erkämpfen. Die Belgier wissen, es geht um den Welt ihrer Selbständigkeit, und so wehren sie sich bis zum letzten gegen den eisernen Ring, der sie zu erdrücken droht. Aber jetzt ist doch ein Licht in ihre Verteidigungssituation geoffen. — Antwerpen geht damit einem unabwehrbaren Schicksal entgegen.

Einer Rotterdamer Meldung zufolge wird die belgische Regierung einen großen Teil der Bevölkerung Antwerpens, wachsende sich rund 20 000 Familien, aus der Stadt emigrieren. Die Belgier sind noch Holland gebracht werden. Der Nieme Maas, Courant meldet, daß einer der von den Belgier abgelassenen flüchtigen Eisenbahnen im Bahnhof Gal mit einem Rangierzug zusammengebrochen ist. Einige Minuten vorher hatte ein großer Truppentransport den Bahnhof verlassen. Die Deutschen sprengen sofort einige Brücken westlich Gal in die Luft, so daß zwei der flüchtigen Lokomotiven, die später angefahren kamen, in den Abgrund stürzten.

Ein normannischer Militärjournalist schreibt dazu dem B. Z. zufolge:

Es ist glaubhaft, daß, wenn erst einige Forts vor Antwerpen gefallen sind, die innere Fortsreihe kein ein nennenswerten Widerstand mehr leisten kann. Denn glückt es den Deutschen, die äußere moderne Fortsreihe niederzujammern, so kann die schwere Artillerie, über die die deutschen Truppen verfügen, ohne Schwierigkeit über die innere Fortsreihe hinweg die Stadt selbst bombardieren und es ist nicht wahrscheinlich, daß in diesem Fall die Verteidigung der Stadt fortgesetzt wird. Man kann ganz gewiß darauf gefaßt sein, daß die feindseligsten Belgier und Deutsche eingestellt werden, sobald die äußere Fortsreihe von Antwerpen sich in den Händen der deutschen Truppen befindet. Dadurch würde Deutschland drei bis vier Armeekorps frei bekommen. Außerdem wird es nach dem Fall Antwerpens mit der Möglichkeit, dort englische Truppen zu landen, ein für allemal vorbei sein. Hierdurch haben die Verbündeten stets wie von einem Schredsgespinnst gesprochen.

### Das Ziel des Krieges.

Ueber den künftigen Frieden macht der sibirische Professor Hans Delbrück in seinen Preussischen Jahrbüchern Ausführungen, die sich zum großen Teil mit dem bedeuten, was zum gleichen Thema die sozialdemokratische Presse schon wiederholt ausgesprochen hat. Prof. Delbrück schreibt:

Wärdliche Sicherheit, daß ein übermächtiger Feind nicht eine günstige Gelegenheit zum Widerstande des Kampfes nützt, ist nur dann geschaffen, wenn man ihn dauernd unterdrückt. So machten es die Römer und schufen auf diese Weise allmählich die Weltreich. Vom Geite der Menschheit ist ein solches Weltreich heute ausgeschlossen. Ein mittlerer Welt ist sich ohne Gebietsabtretungen machen zu lassen, bestehende feste Punkte zu behaupten und den Gegner wirtschaftlich auszunutzen. Diesen Weg nahm Napoleon, namentlich 1807 in bezug auf Preußen. Er nahm die Hälfte unseres Gebiets, behielt die Oberstellungen, bezwang die Größe unserer Arme und beanpruchte eine Kriegskontribution so groß, daß wir sie in vielen Jahren nicht zahlen konnten. Diese Methode hat sich nicht bewährt. Sie hätte zum Ziele geführt, wenn Napoleon auch die übrige Welt unterworfen hätte, also in die römischen Bahnen einlenken wäre. Do ihm das nicht gelang, so erwidern schon im letzten Jahr der Völkervereinigung, wo Preußen sich wieder erheben konnte, und es zeigte sich, daß gerade der ungesunde materielle Zustand die Franzosen auf uns auszuweichen hatten, moralische Strafe gemacht hatte, die unendlich viel wirksamer waren. Auch bewahre uns davor, daß das Deutsche Reich jetzt nach dem Siege, den wir erwarten, in die Bahnen der Napoleonischen Politik einschleife. Eine unüberwindliche Welt ist nicht zu haben. Die Welt ist zu klein. Denn was wir auch immer den Völkern für Feinden anlegen möchten, sie könnten sie doch nicht ganz beseitigen machen, und Europa ist in dem einen Punkt einig, sich die Derschiede eines einzelnen Staates niemals gefallen zu lassen. Die Sicherheit, die wir erkämpfen wollen, kann also nur bestehen in der Verbindung kühler eigener militärischer Kraft mit politischer Mäßigkeit, einer Mäßigkeit, die das Militärkraut, welches die militärische Macht erweckt, wieder entschärfet. Anders ausgedrückt: Unter Ziel muß sein: die Erhaltung des bestehenden politischen Gleichgewichts auf dem Grunde und die Erwerbung des Gleichgewichts auf der Höhe.

Mit dem letzten Satz berührt Prof. Delbrück allerdings ein höchwichtiges Problem, die er überhaupt dazu neigt, den

**Frankreich** jenseits der Nordsee zu sehen und dabei die russische Gefahr zu unterschätzen. Man hat sich dem Ziele, eine ungeliebte Militärmacht zu werden, und sich Deutschland gegen diese behaupten will, wird es in Zukunft seinen Feind mehr im Rücken haben dürfen. Davon abgesehen ist es sehr wünschenswert, daß Prof. Delbrück in den Streifen, denen es nahe steht, recht viele Anhänger für seine Gedanken finden möge.

Ein weiteres ist ihm hinzugekommen. Die Betrachtungen des Herausgebers der Preussischen Nachrichten, Prof. Hans Delbrück, haben der Deutschen Tageszeitung und der Post Anlaß zu äußerst lebhaften Erörterungen gegeben. Besonders die Post ist ganz außer sich darüber, daß Prof. Delbrück die Erhaltung des bestehenden politischen Gleichgewichts auf dem Lande und die Eroberung des Gleichgewichts auf dem Meer als das deutsche Friedensziel bezeichnet hat. Dazu schreibt sie:

Also dafür haben Tausende und aber Tausende edle deutsche Männer ihr Blut vergossen! Dafür haben Millionen ungeheure Leiden und Mühen ertragen! Dafür sind sie viel Tönen gelassen und so viel Leid und Schmerzen in Deutschland getragen worden, daß, hätte die Welt gewußt, wie es vor dem Kriege stand, wieder bereitwillig werden soll. Es soll also alles wieder so werden, wie es vor dem Lebensfall der Moschierer, Franzosen und Engländer, Japaner und Serben gewesen ist. Das Deutsche Reich muß natürlich überall zurückgehen, mit dem Welt eine große Sache erleben wird. Wenn es aber, was für seine riesige wachsende Bevölkerung und sich immer vergrößernden Gewerbestreit Luft und Licht, Land und Absatzgebiete in der Welt zu erlangen, bekommt es von den Dürtern des europäischen Gleichgewichts" eins auf die Finger. Wenn es die besten Länder der Welt, wie wir alle hoffen, gewinnt, alle die vernünftlichen Hüter des europäischen Gleichgewichts zu Paaren zu treiben, dann kann es nicht die Aufgabe unserer Diplomatie sein, die also auf ihre wahre Bedeutung reduzierten Mächte wieder in ihre alten Stellungen zurückzuführen. Deutschland muß nach dem Kriege die Stellung in Europa und in der Welt erhalten, die es sich durch die ungelieblichen Sünden seines Meeres und die beispiellose Opferwilligkeit seines Volkes ermaßen hat. Rußland und Frankreich und England aber müssen so geschwächt werden, daß sie uns nicht mehr, wie diesmal, überfallen können. Es muß ihnen die materielle Wirtschaft abgenommen werden, die uns den Weltfrieden mit uns zu leider nicht aufreiben. Was aber Prof. Delbrück als "politisch völlig klar und geschichtspolitologisch beaurteilt" bescheidet, ist nach unserer Ansicht unklar und unwürdig.

Diese Disillusion mag mandem verblüfft erscheinen. Daß sie aber immer wieder von neuem aufgenommen wird, scheint zu beweisen, daß ein Bedürfnis nach ihr vorhanden ist. Niemand kann hinter den Schleier der Zukunft blicken, aber das Volk hat doch das begriffliche Verlangen zu wissen, worfür es kämpft.

Das Ziel ist von der Regierung als die Sicherung des Friedens für eine lange Zeit und der Krieg selbst ist von ihr als Verteidigungskrieg bezeichnet worden. Man darf darum vermuten, daß Prof. Delbrück — wie es in ähnlichem Sinne auch schon Prof. Schimann getan — die Auffassung eines einstufigen Krieges wiederbringt. Ihnen entgegen stehen die Meinungen der „Altkämpfer“, vertreten durch den Grafen Ernst Reventlow in der Deutschen Tageszeitung und Dr. Böhl in der Post, die allerdings mit den berühmten Worten der Rede vom 4. August „aus treibt nicht Eroberungslust!“ kaum zu vereinigen sind. Entgegen der offiziellen Politik versuchen diese Kreise für Eroberungen Stimmung zu machen mit der Begründung, daß nur durch sie der Frieden dauernd gesichert werden könnte.

Man muß sich aber nur die Landkarte von Europa ansehen, um zu erkennen, wie weit die Eroberungen Deutschlands gehen müßten, wenn der Zweck der Eroberungen durch gewaltsame Annexionen erreicht werden sollte. Kleine Teile der benachbarten Länder würden kaum eine erhebliche Schwächung der Gegner bewirken, dagegen ihre Rebanchelust desto stärker antändeln, ganz abgesehen von den inneren Schwierigkeiten, die die in dem Reich zu der Aufnahme fremder Völkerschichten erwachsen würden. Große Gebietsabtretungen würden aber diese inneren Schwierigkeiten bis zur Unentzählbarkeit steigern, und statt eines kuzen Krieges nach außen wäre uns dann ein ewiger Krieg im Innern beschied, der wiederum eine ganz ungeheure Schwächung des eigenen Landes betreiben müßte. Damit wären also erst recht nicht die Mittel zur Führung einer auswärtigen Politik gewonnen, wie sie der Volk gefällt.

Die Altkämpfer, die den Feind so klein machen möchten, daß nichts mehr von ihm übrig bleibt, verfolgen damit nicht nur unmögliche Ziele, sondern sie richten auch durch ihren Lebenslauf im gegenwärtigen Augenblicke ein Schicksal an. Ihre Politik muß die Feinde, denen sie den Untergang anschnibet, bis zum allerletzten verarmelten Widerstand antändeln, sie muß auch im neutralen Auslande Mißtrauen und unfremde Stimmungen hervorrufen. Auch den Altkämpfern muß bekannt sein, daß alle deutschen Stimmen, die sich in ihrem Sinne äußern, von den Gegnern begierig aufgegriffen und zu Einschüchterung des neutralen Auslandes ausgenutzt werden.

Ob die auswärtige Politik Deutschlands vor dem Kriege wirklich so bescheiden war, wie die Post sie schildert, darüber zu diskutieren ist wohl nicht an der Zeit. Sider ist nur, daß die Sorge, es könnte nachher wieder so werden, recht überflüssig ist. Denn wenn es dem Reiche, dank der Einigkeit der deutschen Völker gelangt, sich im Kampfe gegen drei Weltreiche und ihre Verbündeten siegreich zu behaupten, denn wird es doch auf keinen Fall zur Rolle des Abenteurers verurteilt sein. Im übrigen möge man die vorliegende Siegesstimmung ein wenig dämpfen. Denn bisher haben nur einige aufgeregte Blätter den ebngültigen Erfolg der deutschen Armeen in der Laizie, die Armeen aber noch nicht!

### Eine englische Stimme.

**Nachwaid über die Friedensbedingungen.**  
Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, hat in London einen Lager gemeinsam mit dem des Krieges wegen aus dem Ministerium ausgeschiedenen ehemaligen Internationssekretärs Charles Trevelyan und den bekannten radikal-liberalen Politikern Norman Angell, C. D. Rowell und Arthur Ponsonby an die englische Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der Grundzüge für die Beendigung des Krieges formuliert werden. Sie lauten:  
1. Keine Provinz soll von einer Regierung an eine andere abgetreten werden, ohne daß zuvor durch eine Volksabstimmung der Wille der Bevölkerung festgesetzt wäre.  
2. Kein Vertrag und kein Abkommen darf im Namen von Großbritanniens eingegangen werden ohne Zustimmung des Parlaments. Es sind geeignete Maßnahmen zu treffen, um eine demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik zu garantieren.  
3. Die auswärtige Politik Großbritanniens soll nicht auf die Schaffung von Bündnissen zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts gerichtet sein, sondern soll die Errichtung

eines europäischen Kongress zum Ziel haben, dessen Beratungen und Entscheidungen öffentlich sein müssen.  
4. Als einen Teil der Friedensbedingungen soll Großbritannien einen Plan für eine gründliche Verständigung mit den Mächten vorschlagen, der die Zustimmung aller kriegführenden Mächte erhalten muß. In diese Politik zu erschleiern, soll die allgemeine Verhängung der Rüstungsindustrie und die Verhinderung der Ausfuhr von Rüstungsgegenständen von einem Lande zum anderen angeordnet werden.

### Die Offensive gegen Serbien.

**Wien, 2. Oktober.** (W. Z. B.) Nach einer amtlichen Verlautbarung schreibt die Offensive in der Serbien befindlichen Truppen gegen den fast verhängten Gegner zwar langsam, aber gütig fort. Mit der Säuberung der von Serben und Montenegern beunruhigten Gebiete Bosniens wurde energisch begonnen. Hierbei wurde ein sehrliches Vorkämpfer gelang genommen. Die von den Serben verbreiteten Gerüchte über die Vernichtung der 40. Infanteriedivision sind unrichtig.

Das Armeekorps kommandiert teilt weiter mit: Trotz unerer entscheidenden Erfolge in Serbien verläßt die serbische Armee erneut durch Verbreiten von Nachrichten über erlundene Siege und Lieberhebung von Landenüberfällen Stimmung zu machen, um den hier eintretenden und bereits selbst erlangten Aufwachen des Widerstandes der serbischen Armee zu erschleiern. Auf alle unabhären Darstellungen der ausländischen Presse über die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz sei kurz und bündig erwidert, daß wir nicht nur alle eroberten Stellungen östlich der Drina in festerem Besitz haben, sondern auch un- unterbrochen weiter Raum gewinnen.

W. Z. B. L. Erhöht. Ein neuerlicher Einfall der Serben auf freiraumliches Gebiet hat ebenfalls mit einer schmerzlichen Niederlage der Serben endet. Unsere Armeelicheit hat einen neuerlichen Vorstoß der Serben planmäßig gestört, und die Serben auf ihrem Boden lassen zu können, was vollkommen gelungen ist. Der Einfall, der am Montag erfolgte, endete dann auch mit einer verhängten Niederlage der Serben, die Tausende von Verwundeten, Toten und Gefangenen hatten.

### Die Muselmanen erheben sich?

**Konstantinopel, 2. Oktober.** Nach dem Osmanischen Volk haben die Muselmanen in Zepel, Biresend, Meslik und anderen Orten die Waffen gegen die Serben erhoben. Die Serben hätten den etwa 90000 Mann starken Albanesen drei Bataillone entgegengeschoben, von denen zwei aufgegeben worden seien. 20000 Albanesen ständen vor Meslik und hätten die Stadt zur Übergabe aufgefordert. Gelegentlich einer serbenischen Versammlung in Konstantinopel sei zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem 12 serbische Genarmen getötet worden seien.

### Zur Luft und zum Wasser.

In diesem entsetzlichen Kriege bewähren sich — vom militärischen Standpunkte des Vernichtens, Bekämpfens und Säubrens betrachtet — besonders zwei Waffen: die in der Luft und die unter Wasser. Die in der Luft haben wir die Luftschiffe boote spielen eine bedeutende Rolle. Wieht das bis zum Ende des Krieges, so werden die Wasser nach dem Friedensschluß ein ungeheures Hülsen zur Luft und unter See betreiben. Der ganze menschliche Wille und die hochentwickelte technische Fähigkeit des Menschengeschlechtes werden angepannt werden um die höchsten Naturerlebens zur Bekämpfung und Verstärkung anderer Völker nutzbar zu machen — ganz abgesehen von den materiellen Opfern, die dies Hülsen verhängt.  
Wir geben hier wieder, was die deutsche Regierung in ihrem Organ Nordd. Allgem. Nt. über die Rüstungen zur Luft erklären lößt. Es heißt:  
„Unsere Kriegsschlussschiffe haben in diesem Völkerringen ihre Feuerprobe in einer Art und Weise bestanden, die die höchsten Hoffnungen selbst der eigensinnigen Kreise übergriff. Erk nur wenigen Tagen hat ein bekannter französischer Ritter hier sich einem Kriegesverführer gegenüber haben ausgeprochen, daß die deutsche Luftflotte nächst den 42-Jantimeter-Mörsern die größte Lebenskraft in diesem Kriege gewesen sei. Das gesamte Ausland hat sich jahrelang selbst vorgetauscht, daß man bei uns im Gegensatz zu Frankreich wohl zu „Hutern“ der eigenen Luft über die Luft gehen konnte und alle in Deutschland erzielte Fortschritte, als Fortschritten nichts ändern. Unsere Versuchslöcher aber waren vollends die Zielschieße des Schotes aller benachbarten, die mit aller Gewalt das Belanntwerden der Fortschritte Deutschlands in der Luftschicht zu unterbinden versuchten. Man kann es heute offen ansprechen, daß, lediglich die deutsche Luftflotte bis heute in allen Einzelheiten stärker und erfolgreicher auszuweisen hatte. Frankreichs und England's Ritter vermehren, bis jetzt verhängt, ihre oft gerühmte Überlegenheit nicht zu zeigen. Frankreichs Luftschiffvermögen nicht einmal die deutschen Offiziere von dem alljährlich erfolgenden Leistungen des so forschriftlich behüteten Vorsich abhalten. In welcher Art und Weise die deutsche Luftflotte ausgedacht worden ist, wie man selbst in Friedenszeiten durch unermüdliche Versuche unsere Flugzeuge und Luftschiffe so weit gebracht hat, daß sie einen zurecht kaum überfliehbaren Grad an Sicherheit erlangten, wird in späteren Heften ebenfalls bekannt werden. Unsere Luftflotte, die so bereichernd gemitt hat und voranschreitlich weiter wirken wird, ist vor vernichtenden Angriffen durch ihre innere Organisation geschützt. Hierdurch hat auch Graf Zeppelin selbst beobachtet, daß die eigentliche Arbeit der Zepeline erst beginnen sollte.“

Das Erbe dabei ist, daß die Eroberung der Luft durch den Menschengeit nicht der Kulturförderer zugute kommt, sondern samt und sonderb vom Militarismus zu Verhängung und Vernichtungswegen monopolisiert wird. Das schaffende Volk muß darauf hinabsteigen, durch alle technischen und geistigen Fortschritte einmal eine glückliche Menschheit zu erstehen.

### Kriegsnachrichten.

#### Die Kämpfe in den Kolonien.

**Brätoris, 2. Oktober.** Das Kaiserliche Bureau meldet amtlich: Sidarifrische Truppenabteilungen überdrachten zwei deutsche Boten, den einen bei Gropkap in der Nähe der Überberstadt, dem zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich der Überberstadt. Zwei Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verhängt.  
Die Kämpfe in Siamtschau. Seit dem 27. Sept. finden am Siamtschau heftige Kämpfe statt. Die vorzüglichen japanischen und englischen Truppen greifen die vorberdehnte Besatzung von Singtau an. Der Landkampf der deutschen Truppen wurde von einem Kanonenschuß freitig unterstügt. Seit dem 28. September bedienten japanische Kriegsschiffe die deutschen Küstenbefestigungen in Siamtschau.  
In Madagdar, 2. Oktober. Das Soudanische machte in Soudan (Naga) den Verlust, über Amerika Nachrichten aus deutscher Quelle zu erhalten, jedoch misglückte der Verlust, die

die Engländer das deutsch-amerikanische Kabel durchschnitten. England besetzte die Insel Kap, wo das deutsch-sollandische Kabel endet, so daß der telegramm-Verkehrsbetrieb auf das amtliche Meeresbureau eingestellt wurde.

**Der Krieg gegen den Seebandel.**  
Das B. Z. meldet aus Antwerpen: Nach einer hier vorliegenden Nachricht hat der deutsche kleine Kreuzer Karlsruhe in Antonschen Meer sieben englische Dampfer zerstört.

**Die albanische „Reverenz“.**  
Das B. Z. B. übermittelte actoren der Presse eine Konstantinopeler Meldung, wonach der Emir von Albanien mit 400000 Truppen die Stadt gefangen, den Sultans Antons, besetzt. Eine andere aus 300000 Mann bestehende albanische Streitmacht marschierte gegen Rußland. Wir haben die Notiz unter Kriegsangelegenheiten registriert. Sie ist falsch, denn der ganze albanische Staat zählt kaum 40000 bis 60000 Mann reguläre Truppen, die im Kriegsfall bestmöglicherweise auf 60000 bis 70000 Mann gebracht werden können. Es ist sehr bedenklich, daß man sogar durch Verbreitung von Extraktatien das leidenschaftliche Volk auf solchen Vorstellungen und Hoffnungen leitete. Auch andere Mächte sind auf die Nachricht herinegefallen. Die Wagnisbürgliche Zeitung A. B. bringt einen durchsichtlichen Artikel über die ganze erste Seite, der mit folgenden Entschänen schließt: „Dabei darf das albanische Meer nicht gering eingeschätzt werden. Es ist europäisch organisiert, bei der im Albanien geltenden allgemeinen Wehrpflicht auf etwa dreierlei Million an Zahl zu veranschlagen und von denselben friedensfähigen Truppen über sechs Millionen Mann mit nennenswerten Kräften gegen Rußland vor, so sind die Folgen gar nicht abzuwehren. Es wäre ein Verhängnis das britische Weltreich, für das der Reiger dann auf Witternacht stünde. Wenn nicht alles täuscht, so hält die Weltkarte zu diesem Gluckensslage aus.“

So unheimlich Rußland und England ein Seebasen Albanians falls es in der Tat erlangt — sein würde, so hat es doch immerhin für den Ausgang des Weltkrieges eine recht bescheidene Bedeutung.  
**Bewegung in Persien.**  
Die Südrussische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel, daß nach dort vorliegenden Nachrichten in Persien die Revolution bevorsteht. In der Grenz von Albanien fanden heftige Kämpfe der Russen statt. In der Provinz Kirman besiegten benachbarten die Bewohner gegen Rußland. Der Konstantinopeler Jhadm berichtet unter dem Titel: Wor die Revolution in Persien, daß die russischen Seestreitkräfte nachsichtig über die Grenze zurückgehen. (7)

### Aus neutralen Staaten.

**Italien.** Der sechsen von einer Reise nach Rom zurückgetretene italienische Konsul in Vasei gab seine Eindrücke darün wieder, daß an eine allgemeine Mobilisierung in Italien nicht zu denken sei. Auch die Volkstimmung sei absolut nicht kriegesfähig. In der Provinz Veronesi hielt er mit nennenswerten Einwohnern zu beschäftigen. Die Erste sei vorzuziehlich ausgefallen.

**Bulgarien.** Aus Wien wird gemeldet: Der bulgarische Gesandte hat der serbischen Regierung eine Note überreicht mit der Forderung, den Büthen in Mazedonien abzuziehen, nicht ein Ende zu machen, widrigenfalls sich die bulgarische Regierung genötigt sieht, eigenmächtig die Mazedonien zu besetzen. 1. Oktober. In der Provinz Kirman besiegten die Iraner Neutralität Bulgariens hat die bulgarische Regierung ein Ersuchen Rußlands abgelehnt, die Durchführung von Kriegsmaterial aus Rußland nach Serbien zu gestatten.

**Türkei.** Allerlei Meldungen von dem astianen Eingreifen der Türken werden wieder verbreitet. Aus Erzerum wird mitgeteilt: Türchische Emirsate sind nach Persien geflohen, um den Durchmarsch der türkischen Truppen durch die persische Provinz Meserbidjan gegen die russische Grenze vorzubereiten.

**Ägypten.** Der Wiener Reichspost wird gemeldet, daß Ägypten unmittelbar vor einer Krise stehe. Das Ministerium weigere sich, die Maßnahmen des englischen Kommandanten anzuerkennen und sie zu unterstützen. Die englische Kommandant ließ alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzen.

### Politische Ueberblick.

**Die starke schwedische Sozialdemokratie.**  
Die Wahlen zur Zweiten Kammer sind dieser Tage beendet worden. Es wurden gewählt: 97 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei, 57 Liberale. Die Sozialisten werden also zum ersten Male die stärkste Partei in der neuen Kammer sein, in der sich bis jetzt 73 Sozialisten, 86 Mitglieder der Verteidigungspartei und 71 Liberale befanden.

**Das Kriegesgericht gegen Arbeiterführer.**  
Der Sozialbeamte der Steinarbeiter in Erriagau hatte im August ein Flugblatt verhängt, in dem er sich gegen die Maßnahmen der Unternehmer im borigen Revier wandte. Einige dieser Blätter wurden auch angeheftet und das hatte zur Folge, daß der Verfall, Genosse Müller, wegen „Auflösungs-Erregung“ vor das Kriegesgericht kam. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und Müller wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein „gefährlicher Agitator“ erkannt sei und eine neue Auflage gegen ihn käufbar.  
Drei Tage Gefängnis erhielt der Drückler der Breslauer Metallarbeiter, weil Genosse Bilipp in den Wägen eines Streikbrechers, der Genosse mit einem Brief des Inhalts sandte, er möge sich wehren, daß sein Gehalt nicht durch das Verhängen des Lohnes Schaden erleide. Darin hat das Gericht eine Wängigung, die mit drei Tagen Haft gefügt werden soll.

### Von der Reichsinvalidenversicherung.

Nach einer Korrespondenzmeldung brachte der Monat August 1914 an Invalidenmarken 17 156 411 Mark gegenüber dem Vorkriegsstand. Im gleichen Monat des Vorkrieges betrug die Invalidenbeiträge beziffert sich also im ersten Kriegsjahr an insgesamt drei Millionen Mark. Zwei Versicherungen anhalten (Weidmann und Weidmann) haben eine kleine Zunahme an Beiträgen zu verzeichnen. — Immerhin erweist die Gelaßnahme der Invalidenbeiträge nicht so erheblich, wie wohl mancher angenommen haben wird.

### Aus der Partei.

**Die Groß-Berliner Parteiorganisation im Heere.**  
Der Ausbruch des Krieges hat auch die Reihen der Groß-Berliner Parteigenossen stark gelichtet. Viele Tausende wurden von Arbeitsfeldern der Linien verbannt, ein anderer geringere Anzahl der Berliner Genossen steht in Ost und West in der Front. Nach einer Statistik der Wahlvereinsvorstände waren Mitte September 16,3 Prozent der politisch organisierten Arbeiter zum Heere einberufen. In den einzelnen Kreisen Groß-Berlins, ist der Prozentsatz der Einberufenen sehr verschieden. Während der 1. und 2. Wahlkreis 12 Prozent Einberufenen ermittelt, liegt der Prozentsatz in Zehlendorfer Kreis auf 24. Der 4. Wahl-







# Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

**Gastspiel Jos. Meths Schlierseer.**  
**Sonnabend: Das Beschwerdebuch des lieben Herrgott.**  
 Bauernkomödie in 3 Akten von Karl Esslinger. Seit  
 Sonntag nachm. **Das Musikantendindl.**  
 4 Uhr!  
 0.80, 0.55, 0.80, 1.10 M. 1 Kind frei, 2 Kinder 1 Billet.  
 Abends 8 Uhr: **Das Beschwerdebuch des lieben Herrgott.**  
 5 Uhr: **Das Beschwerdebuch des lieben Herrgott.**  
 Ausserdem in jeder Vorstellung, auch nachmittags:  
**Films vom Kriegsschauplatz.** **Heute, Sonnabend,**  
 neue Bilder.  
 Tageskasse 10-1/2 und 4-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.  
 Montag: Uraufführung „Nationen“, 4 Akte aus schwerer Zeit.

**Schlieder - Ausschnitt,**  
**Schuhmacher-Artikel.** 61  
**F. Noah, Gr. Klausstr. 7.**  
 Frakt. Kositha, Gr. 42, f. 5.50  
 zu verkaufen. Gars 18, L. L. 3235

**Wittig-Bantoffeln**  
**Samt-Bantoffeln**  
**Seid-Bantoffeln**  
**Sol-Bantoffeln**  
**Eder-Bantoffeln**  
**Schiff-Stiefel empfiehlt**  
**Max Fricke, Bantoffel-**  
**Fabrik**  
 Frothacker 60, Telefon 1870.  
 Meine Filiale befindet sich jetzt  
 Manseelstraße 62.

**Gummi-Wand-**  
**schoner**  
**10 Pf. an**  
 von  
**Gummi-Tisch-**  
**Läufer**  
 zum Schönen des Tischtuches.

**Gummi-Küchen-**  
**Spitze**  
 in grosser Musterauswahl  
 von **5 Pf. an**  
 p. Meter.

**Gummi-Wirtschafts-**  
**Schürzen**  
 von **1.25 M. an**

**Gummi-Kinder-**  
**Schürzen**  
 von **60 Pf. an**

**Linoleum-Läufer**  
 von **45 Pf. an**  
 p. Meter.

**Linoleum-Teppiche**  
 von **3.50 M. an**  
 p. Stück.

**Linoleum-Reste**  
 auffallend billig.  
**Markttaschen**

**Wachstuch-Reste**  
 stets in grosser Menge vor-  
 rätig, ca. 60x100  
 von **40 Pf. an**  
 per Stck.

**Hugo Nehab**  
 Nachf., 5281

**Jetzt: Grosse**  
**3 Ulrichstr. 3**  
 „Neues Theater“.

**Auf Firma und**  
**Hausnummer bitte**  
**genau zu achten.**  
 Mitglied d. Rab.-Spar-  
 Vereins. 5% Rabatt.

## Volkspark

Burg-  
 str. 27.

Arbeiter! Unterstützt Euer eigenes Heim!  
**Angenehmer Familien-Aufenthalt.**  
**Anerkannt gute Küche.**  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
 3236 Die Geschäftsleitung.

## Zentr.-Verband d. Handlungsgehilfen

Bezirk: Halle (S.) Sitz: Berlin.  
 Dienstag den 6. Oktober abends 9 Uhr  
 im „Volkspark“, Burgstrasse 27  
**Monats-Versammlung.**

Tagesordnung: 3227

1. Ersatzwahl von zwei Kartell-Delegierten.
2. Kasernenbericht von 2. Vierteljahr.
3. Unsere Unterstützungs-Einrichtungen während der Kriegszeit.
4. Kartellbericht.
5. Sonstige Verbands-Angelegenheiten.

Es ist Pflicht aller Mitglieder, in dieser Versammlung zu  
 erscheinen. **Der Vorstand.**

**Eröffnung! Eröffnung!**  
**„Altenburger Hof“**  
 Allen Freunden, Bekannten und Nachbarn zur gef. Kenntnis-  
 nahme, dass ich von heute ab die Bewirtschaftung des obigen  
 Restaurants selbst übernehme. Um gefälligen Zuspruch bitten  
 Halle (Saale) den 3. Oktober 1914. 3238  
**H. Müller, Betriebsleiter, Otto Reinicke,**  
 früher Apollo-Tunzel, Besitzer.

Nachstehende Firmen empfehlen

## Rum = Arrak

## Bitter - Likör

für die in nächster Zeit abgehende Sendung dieser Liebes-  
 geschenke an die Truppen des IV. Armee Korps. Verpackung  
 und Weiterbeförderung kostenlos.

**C. A. Krammisch, G. m. b. H., Neue Promenade 16.**  
**Otto Jerchow, Königstr. 11.**  
**Paul Mens Nachf., Jakobstr. 60 u. Reilstr. 9.**  
**Schulze & Birner, Geisstr. 11 u. Friesenstr. 30.**  
**Albert Richter, Geisstr. 19.**  
**Gebr. Ziegler, Gr. Märkerstr. 11. 3228**  
**Noritz Käde Nachf., Charlottenstr. 11.**  
**Ottomar Brechner, Dorotheenstr. 9 u. Leipzigerstr.**

**Werkzeuge, Eisenwaren**  
 in nur gut. Beschaffenheit empf.  
**Paul Schneider,**  
 729 Mercurgasse 4.

Empfehle mein  
**Spezial-Geschäft**  
 in F  
 Zigarren, Zigaretten, Rauch-  
 Kau- und Schnupftabaken.  
**A. M. Albrecht,**  
 Lindenstrasse 53.

**Hoch-u. Tiefbauschule** Sommer  
**Frankenhausen Kyffh.**  
 Archit.- u. Baulehrl.-Abtg. 6 Sem.  
 Dir. Prof. Huppert 3218

**Dr. Harangs Anstalt,**  
 Halle (Saale), Robert Franzstr. 1,  
 besteht seit 50 Jahren. In den letzten 15 Jahren bestanden genau  
 600 Schüler: 131 Abitur, 173 Ober- und Unterprim., 135 Ober-  
 und Untersekund., 303 Einjährige und 78 für V.-II.-  
 Michaelis 1914 bestanden 35 Schüler, darunter 16 Einjährige  
 und 7 Obersekundäre. \*1819  
**Pension. - Prospekt.**

# Persil

wäscht und desinfiziert  
**Wollwäsche**

**Henkel's Bleich-Sooda**

General-Vertreter: **Heinr. Krogmann, Halle (S.), Rud. Haymstrasse 20.**

Warme und praktische  
**Unterkleidung**  
 in langjährig erprobten Qualitäten.

**Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken**  
 für Damen und Herren.

**Knaben-Hemden und -Hosen**  
 Kinderleibhöschen und Springhöschen

**Strickwesten, Lungenschützer, Leibbinden**  
**Handschuhe und Strümpfe**  
 Socken, Kniewärmer, Pulswärmer

**Normal-Untertailen**  
 3244 Weisse gestrickte Untertailen  
 Trikot- und gestrickte Unfer Röcke

**Reform- u. Direktoire-Beinkleider.**  
 Grosse Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

## Brummer & Benjamin

Grosse Ulridtstrasse 22/23.

**Auf Kredit**  
 mit 50 Mark Anzahlung  
 liefern wir eine ganze  
**Wohnungs-Einrichtung**  
 bestehend aus:  
 Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche.  
 Die Abzahlung beträgt pro Monat nur 10 Mk.

## Eichmann & Co.

Waren- u. Möbel-Kredithaus  
 Gr. Ulrichstr. 51

**Arbeitsmarkt**

**Erdarbeiter**  
 stellt ein \*1316  
 Schachtmeister **Karaseck.**  
 Zu melden in **Plesteritz,**  
 Gemweg, auf den betreffend. Bau-  
 stellen. - Stundenlohn 42 Pf.  
 \*1317  
 Tüchtige  
**Schlosser u. Schmiede**  
 f. Eisen-Konstruktionen u. Wech-  
 sel-Bauten verlangt sofort  
**A. Druckenmüller, G. m. b. H.,**  
 Berlin - Tempelhofer.

**Gärtner-Lehrling,**  
 gefund u. intelligent, mit gütigen  
 Bedingnissen für sofort gesucht.  
 Meisencr. Dvergärt., Burgstr. 47.  
 \*1318  
**Möbel-Transporte** führt  
 aus  
 Albert Adernann, Mühlberg 10,  
 a. d. Kl. Ulrichstr. Telefon 2911.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Kl. Berlin 2**  
 \*1319  
 5 Zimmer, Schlaftüche,  
 Käuerrammer, reichl. Neben-  
 gelag, auch für Großgeschäfte ge-  
 eignet, zum 1. April 1915 vermit-  
 telbar. Näh. dabei 1. Stg. links.

**Noties Zigarrengeschäft,** im  
 Centrum und Hauptstrasse gelegen,  
 Kriegsereignisse halber billig zu  
 verkaufen. Fr. u. V. H. 2325 an  
 die Exp. d. Stg. 3237

**Kriegsgreuel.**  
 Selbstverleib im türksisch-bul-  
 garischen Kriege 1912.  
 Preis 1 Mark.  
 Zu beziehen durch die Volks-  
 buchhandlungen Gars 29 und  
 Leipzigerstrasse 5.

**Verband der Fleischer**  
 u. Berufsgenossen Deutschlands.

Am Donnerstag morgen ver-  
 schied nach schwerem Leiden  
 unser langjährig. Mitglied und  
 Kassierer, der Galvitor  
**Carl Emmerich**

im 52. Lebensjahre.  
 Ehre seinem Andenken.  
 Die Beerdigung findet Mont-  
 ag nachmittags 4 Uhr von der  
 Leichenhalle des Südfriedhofes  
 aus statt. 3240  
 Um vollständige Beteiligung  
 erucht **Der Vorstand.**

## Künstliche Zähne

ohne Gummienplatte,  
 Gewähr für Sitz u. Haltbarkeit.  
 Mit und ohne Entfernung der  
 Wurzeln.  
 Besondere Behandlung für  
 nervöse und ästhetische  
 Personen. 19245  
**Zahnfüllungen jeder Art.**  
 Zahn - Heilanstalt  
 von  
**A. Neubauer,**  
 früher Britannia,  
 Gr. Ulrichstrasse 11, II.  
 Teilszahlung. Telefon 3865.  
 Sehr mässige Preise.

## Stadt-Theater Halle

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards,  
 Gernstr. 1181.

**Sonntag den 4. Oktober**  
 Nachmittags 3 Uhr:  
 2. Volksvorstellung zu kleinen  
 Preisen von 25-65 Pf.  
 (inkl. Garderobegeld)  
**Das Testament des**  
**grossen Kurfürsten.**  
 Schauspiel in 5 Aufzügen  
 von Gailfing u. Duffsch.  
 Kassenöffnung 2 1/2, Anf. 3 Uhr,  
 Ende vor 6 Uhr.  
 Abends 7 Uhr:  
 18. Vorst. im Abonn. 2. Viertel  
**Die Meistersinger**  
**von Nürnberg.**  
 In 3 Aufzügen von R. Wagner.  
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr,  
 Ende 11 1/2 Uhr.  
 Montag den 5. Oktober  
 Anfang 8 Uhr:  
 19. Vorst. im Abonn. 3. Viertel  
 Schillerkarten Mk. 1.10 (einschl.  
 Stb. Billetsteuer u. Garderobeg.)  
 an der Tages- und Abendkasse.  
**Glaube u. Heimat.**  
 Die Tragödie eines Volkes,  
 in 3 Akten von Karl Schönberr.  
 Vorspuckarten der Alterkartei.  
 Gesellschaft haben Gültigkeit.  
 Abonnements-Karten zu belei-  
 giger Verwendung für d. i. Spiel-  
 schritt bis 1. Jan. zum Preise  
 von 25 Mk. für 10 Stück i. Rang  
 und Dreierklasse oder 20 Mk. für  
 1. Parkett sind an der Kasse zu  
 haben.  
 Diese Karten sind unperforiert  
 und übertragbar.

## Zoo.

**Sonntag den 4. Oktober**  
 nachm. 3 1/2 Uhr:  
**„Konzert“**  
 ausgeführt vom Orchester  
 d. Herrn Musikdirekt. Görlach.  
 Eintrittspreis:  
 Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.  
 Militär bis zum Feldwebel  
 (in Uniform) frei! 3241

**Kaisersaal.**  
 (Früher Akad. Bierhallen).  
**Grosse Steinstr. 24.**  
 Sonnabend und Sonntag:

## Patriot. Konzert

bei freiem Eintritt.  
**Sehenswertes Lokal!**

Unsere Heerführer im Osten u.  
 Weston. Handschlag Sr. Majestät  
 Wilhelm II., sowie weitere  
 5 neue Kriegs-Gemälde.

1 Petroleum-Lämpelampe und  
 gelbes, Herren-Büchse billig zu  
 veräu. Mühlweg 31, II. L. 3232

**Lumpen, Knochen, Eisen,**  
 2865 Metalle, Gummi lauft  
**Albert Bode jun., Gröbe-**  
**Albertstr. 22.**

**Freidenker - Verein**  
 für Halle u. Umg.  
 Den Mitgliedern zur Nach-  
 richt, daß unter treuer Bewoße  
**Karl Emmerich**  
 am 1. Oktober gestorben ist.  
 Ein ergebnes Andenken für  
 seine Verdienste als Mitglied  
 steht ihm sicher. 3234  
 Die Beerdigung findet am  
 Montag nachmittags 4 Uhr  
 auf dem Südfriedhof statt.  
 Zahlreicher Beteiligung nicht  
 entgegen **Der Vorstand.**





**• Gegen die alte große „Gemeinschaft“ in den Altenhäusern** wendet sich eine amtliche Mahnung. Viele Reizende, in dem frommen Glauben, daß im Kriege alles gleichgültig sei, kümmern sich nicht mehr um die bisher beobachtete Ordnung, rauchen in Restaurants, fahren in Frauenkleidern über in höheren Wagenklassen, oder setzen sich in die reservierten Sitze zu den Parkbänken, die sie durch ihre Fragen beschlagnahmt. Die Zurückgebliebenen sollten sich in Friedenszeiten ihren Ordnungssinn behalten und namentlich etwas mehr Rücksicht gegenüber den verwundeten Soldaten zeigen.

**• Stadtheater.** Während heute abend 8 Uhr als dritter wasserläufiger Abend Golders von Paul Herze zur Aufführung gelangt, in welcher Darstellung Schiller'scher und Goethe'scher Charaktere die Gesellschaft Mühseligkeiten, gelangt am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, als Volksvorstellung Das Testament des Großen Kurfürsten von Büttich zur Aufführung, bei einem von 0,25 Mk. bis 0,65 Mk., in derselben Richtung wie in der Gräfinführung. Abends 7 Uhr findet dann die Gräfinführung von Wagner's Meisterfingern statt, unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Hermann Doms Wegler. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Kammeränger Schwarz, Kretschmer, von Hoff, Kammeränger Rudolph, Düperré Groß und Fritz Gruffel, während Frau Siebiger die Frau, und Frieda Gollmer die Gräfin spielen werden. Montag, den 3. Oktober, findet die dreijährige Gräfinführung von Goethe und Heintz statt, während Dienstag die Operette Der Feldwebler, Mittwoch die Meisterfingern und Donnerstag Golders wiederholt werden. Am Freitag, den 9. Oktober, gelangt zum fünften Male Mühseligkeiten zur Aufführung.

**• Ein neuer Dampfer.** Die Martelerbahn, ein deutsches Schmalspurbahn, dessen Verkehrsleiter Robert Wilsch ist, fand bei der Gräfinführung am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg eine Aufnahme seitens des Publikums, die einem Triumph gleich. Das Werk, das durch den Krieg eine ganz ungewollte Aktualität gewonnen hat, wird auch am Hallischen Stadtheater zur Aufführung gelangen.

**• Anmerkungen.** In der Arbeiterzeitung ist ein Motorwagen der Stadtbahn mit einem Nebenwagen zusammen, wobei der Motorwagen geringe Beschädigungen erlitt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**• Vereins- und Vergnügungskalender.**  
**Waldfaltheater.** Josef Weiss Schlierer bringen heute einen großen Scherz und zwar Das Besondere dabei das sieben Dersott, Querschnitt in 3 Akten von Karl Gillingner. Das Stück hat überall einen großen Erfolg gehabt. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr ist Bonniers und Fremdenführung bei ganz kleinen Preisen (Einspender ein Kind frei, zwei Kinder ein Viertel). Zur Aufführung gelangt Das Musikantenbild. Abends 8 Uhr wird Das Besondere dabei das sieben Dersott wiederholt. Heute treffen auch wieder neue Annehmlichkeiten vom Kriegsschauplatz ein.

**• Ammerdorfer.** Vom Deiwert Hydrogen wird uns geschrieben: In Ihrer Nr. 204 erwähnen Sie in dem Artikel Vertriebsjurisprudenz auf Seiten der Arbeiter, daß in unserem Deiwert Hydrogen (von Ihnen fälschlich genannt Fabrik IV der Grottdömmeligen Werke zu Ammerdorf) sich der stellvertretende Betriebsführer einen besonders guten Namen dadurch machen zu wollen schiene, daß er die Käse pro Mann und Stunde um 0,05 Mk. herabsetze. Sofern Ihre Mitteilung also unter Werk Ammerdorf angeht, haben wir gemeinsam mit unseren Arbeitern festgestellt, daß Ihre Annahmen nicht zutreffen. Die Käse sind vor dem Kriege und noch während der Kriege Zeit bestanden, bis der Betrieb überhaupt stillgelegt werden mußte, ganz die gleichen geblieben. Auch nach Schluss des Betriebes zahlen wir den wenigen noch beschäftigten Leuten denselben Lohn, den sie auch früher bereits erhielten. So ist die Arbeit als Vorkriegszeit im Betrieb tätig waren.

Unsere Feststellungen wurden unter der Voraussetzung gemacht, daß das Deiwert Hydrogen zur Firma Grottdömmeligen Werke gehörte, was man bei der bestehenden Veranlassung ohne weiteres annehmen mußte und was auch von den Arbeitern allgemein angenommen wird.

**• Könnern.** Aus dem Konsumverein. Vor einigen Tagen füllte sich die Behörde veranlaßt, eine Revision der Nachwaren der verschiedenen Wäckermeister vorzunehmen, und da soll sich herausgestellt haben, daß die Worte der Wäckermeister, die für den Verein liefern, das Mindestmaß nicht halten. Viele Läden haben in nicht von beiderseits großem Interesse, aber da es sich gerade um die Worte des Konsumvereins handelt — und was wurde ja auch im hiesigen Amtsblatt bekannt gemacht — müssen wir der Sache doch etwas genauer auf den Grund gehen. Es kann immer einmal vorkommen, daß dieses oder jenes Wort etwas leichter oder schwerer ist. Wird ein Wort gewonnen, welches sich gebildet hat, oder ein anderes, welches 3, 5 und noch mehrere Tage alt ist, so hat man schon den Unterschied im Gewicht. Es kann aber auch vorkommen, daß ein Wort nicht wie das andere gebildet wird, darin entspricht gleichfalls ein Unterschied im Gewicht. Aber die Herren am grünen Tisch werden nicht allzuviel vom Brotbäcker

verhehlen, sonst müde die Ansehung genaugen untersucht werden. Was ein paar Worte müssen an die Mitglieder des Vereins gerichtet werden. Wisse ich niemand von der Maßnahme beitragen. Es sind uns Worte von anderen Firmen vorgelegt, die ausgedacht noch leichter im Gewicht waren, als die Konsumbrote. Warum werden denn diese Firmen nicht bekannt gemacht? Jedenfalls haben die Konsumvereine wohl noch nicht verstanden, daß mit vor dem Kriege das Brot zu einem billigeren Preise vertrieben haben. Davon hat natürlich die Behörde auch nichts gehört. Warum vertritt man denn aber den großen Mühseligkeiten und vor allen Dingen den Großhändlern nicht den Weg? Der ist leichter zu meist, daß man das Ziel nicht erreichen kann? An die Mitglieder muß nochmals dringend der Appell gerichtet werden, mehr denn je ihre Waren aus ihrem eigenen Geschäften zu entnehmen, wo es in erster Linie gut ausgebalanciertes Brot gibt. Dafür sorgt schon die Verwaltung, den Gegnern zum Trost!

**Allerlei.**

**Ein Aussprachenergebnis.**

Die Vorschläge im Westen bringen dem Zeitungsleiter fortgesetzt eine Menge für ihn fast unansprechlicher Namen zu Gesicht. Mehrfachen Wünschen aus dem Kreis der des Vollständigen entsprechend, geben wir hier die (ungefähre) Aussprache einiger Namen von Personen und Ortsnamen wieder. Genau läßt sich die Aussprache aber ohne lange Erläuterungen überhaupt nicht wiedergeben. Stets unter Betonung der letzten Silbe spricht man ungefähr:

- Jules Guesde schül gäd
- Semba hangaba
- Kennalt reno
- Ribot ribo
- Donmerguo burnery
- Brianz bring
- Millrand millerang
- Sarrant saro
- Caillaux fojo
- Namur namür
- Manbeug moeböf
- Fort for
- Lunewille löhntwöf
- St. Quentin häro
- Manon manong
- Villers wölar
- Mozziöres meziär
- Cambrai langbre
- Verdun verding
- Laon laong
- La Péro la fär
- Dijon Dijsong
- Besancon besangsong
- Saöno soano
- Reims reims
- Compiègne kompiäng

Alle in der Beschreibung der Aussprache enthaltenen g werden nicht gesprochen und bedeuten nur, daß die Silbe nasal gesprochen wird. Mit li beziehen wir den Laut von l in Journal.

**Die Militärbehörde gegen Gehaltsfragen.**

Der stellvertretende Gouverneur der Festung Metz, Generalleutnant Bellmann, hat folgende bemerkenswerte Bekanntmachung erlassen: „Das Gouvernement hat in Erfahrung gebracht, daß einzelne hiesige Geschäftsbüro verhandelt haben, während der Kriegszeit ihren Angestellten, die sie weiter beschäftigen, nur die Hälfte ihres bisherigen Gehalts zu bezahlen und die Angestellten sich in ihrer Notlage die neuen Bedingungen haben fügen müssen. Abgesehen davon, daß das ganze Verhalten dieser Firmen ein ungesetzliches ist, werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Angestellten nicht ihr volles Gehalt, und zwar auch für die verfloßene Zeit, ausgezahlt erhalten, der gesamte Güterverkehr für die in Frage kommenden Geschäfte unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen gelähmt werden wird. Die Angestellten werden ersucht, diese Geschäfte bei der Ueberwachungsstelle des Gouvernements namhaft zu machen.“

**Ein Spionageprozeß.**

Am Freitag vormittag begann vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Schreiber Paul Gsch, geboren am 9. November 1889 in Dupeln. Gsch, der zur Zeit eine ihm von Schwurgericht Duppeln wegen schwerer Urkundenfälschung zuerkannte Gefängnisstrafe von neun Monaten verbüßt, war fast Jahren mit Unterbrechungen als Schreiber bei der Eisenbahndirektion in Dupeln angestellt. Er hat in diesem Jahre

vor 27 Eisenbahnplätzen, geheimhaltende Gegenstände, dem Eisenbahnpostamt geschloßen, in der Absicht, sie dem russischen Nachrichtenbureau zu bezutaten. Er wollte dann in die Fremdenliste eintragen, wurde daran aber durch seine Verhaftung verhindert. In der Verhandlung sind drei militärische Sachverständige und drei Zeugen erschienen. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde die Dienstfähigkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse in Lateinisch mit Diebstahl und Einreichung der ihm vom Schwurgericht Duppeln zuerkannten neunmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren drei Monaten 3 wöchentlich, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zurückweisung der Stellung unter Polizeiaufsicht unter Ausschluss mildernder Umständen verurteilt.

**Getrandete Säfte.**

In der Nähe von Wiesb ist am 29. September der norwegische Dampfer Westland gescheitert. Von der 21 Mann betragenden Besatzung konnten 20 in ein Boot aufgenommen werden, in welchem sie zwei Tage lang bei Sturm und Kälte umhertrieben. Das Boot ist gestern abend in Soborg angekommen. Vier Mann waren inzwischen bei Erschöpfung gestorben.

London, 2. Oktober. Der holländische Dampfer Waba aus Rotterdam ist bei Cap da Noca auf ein Wrack gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Cartlepool, 2. Oktober. Der Dampfer Selby, mit mehr als 3000 Tonnen Kohlen von Spieße nach Antwerpen unterwegs, ist gestern nacht in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 20 Mann starke Besatzung rettete sich in Booten und wurde von einem Rowelotter Ritterschiff aufgenommen und heute früh in Lowestoft an Land gebracht.

**Verfassungsberichte.**

**Deutscher Sprachverein.** Eine Sitzung des Arbeitsausschusses am letzten Montag ergründete der Vorsitzende beriefen, Herr Dr. Reinhold, mit einer Ansprache über die Verordnungs- und Bewegung, Ziele und Mittel der Fremdwörterbekämpfung, um die Anwesenden zu kräftiger Mitarbeit anzufordern. Die Bewegung sei eine vollständige, die dem Verein die Ehrenpflicht auferlege, die Verordnungsbehörden planmäßig zu fördern. Die Unverständlichkeit der Fremdwörter sei ein Hindernis für die Verständigung der Völker, und es wurde darüber beraten, wie im einzelnen vorzugehen sei. Neben dem persönlichen Wirken in jeder Sprache, andert es sich vornehmlich um Bekämpfung aller Unbequemlichkeiten, die sich öffentlich zeigen in geschäftlichen Rundschreiben, Zeitungsanzeigen, auf Geschäftsbriefen usw. Als Hilfsmittel betriebe der Vorsitzende die Verordnungsstellen und die Zeitschriften. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Verein eine Sprachhilfe sei, nicht eine, die allen denjenigen mit Rat beistehen will, die sich um eine gute Verbeugung von Fremdwörtern bemühen. Alle Anfragen sind zu richten an Herrn Dr. Reinhold, Gebwigstraße 7.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Das Archivarium Zentrum Frankenshausen zum Studium des allgemeinen und landwirthschaftlichen Bauwesens, des Eisenbaus, des Eisenbaus und Eisenbaus sowie im Hoch- und Tiefbauwesen hat die lehrplanmäßige Durchführung des Unterrichtes für das am 19. Oktober beginnende Wintersemester trotz des Krieges in allen Fachabteilungen gesichert, da heute bereits eine genügende Zahl von Neuanmeldungen vorliegt und auch für Lehrkräfte in ausreichendem Maße Sorge getragen ist.

**Literarisches.**

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Das Septemberheft bringt, so wird uns geschrieben, neben kleineren Aufsätzen und Mitteilungen einen längeren Aufsatz aus der Feder Streichers Der deutsche Krieg und die Ausländer und eine ausführliche Anzeige des Bundes von West. Die Sprache im deutschen Reich. Mit Genehmigung weisen wir darauf hin, daß der Sammler Bürgermeister das Deutsche immer mehr in den Mittelpunkt des Unterrichtes stellen will. In der Sprache des Heftes steht ein Aufsatz des Vorsitzenden An alle Deutschen, der allem Undeutschen in der Sprache den Kampf ansetzt. — Der Zeitschrift ist für die Hallischen Mitglieder ein Umhang beigegeben, der über den hiesigen Verein berichtet, diesmal natürlich über seine Kriegstätigkeit. Unter anderem hat sein ganzes verfügbares Vermögen in Höhe von 250 Mk. ausgegeben, um die durchreisenden Truppen durch die Verteilung von Zigaretten und Kuchen, von Soldatenentzweiern und G. W. Urbis Ratschismus für den deutschen Krieg und Weidmann selbstlich und geistig zu erquicken. Eingehend wird ferner über die sonstige Tätigkeit des Vereins, insbesondere über die Fremdwörterbekämpfung berichtet. Der Verein will auch öffentliche Vorträge veranstalten.

**Herbs-Neuheiten!**

Jackett-Anzüge	18.—	22.—	27.—	33.—	39.—	44.—	49.—	55.—
Winter-Ulster			19.—	24.—	30.—	36.—	42.—	55.—
Winter-Paletots	18.—	22.—	27.—	33.—	39.—	45.—	52.—	58.—
Cutaway u. Weste			29. <sup>50</sup>	34.—	37.—	40.—	43.—	48.—
Hosen, gestreift		3. <sup>90</sup>	4. <sup>90</sup>	5. <sup>90</sup>	6. <sup>90</sup>	8. <sup>50</sup>	12.—	15.—

Hüte, Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöcke.

**Warme Unterkleidung für unsere Truppen im Felde.**  
 Leder-Westen, wasserdichte Westen mit Flanellfutter, gestrickte Westen, Sweaters, Unterzeuge, Socken, Handschuhe, Leibbinden, Lungenschützer.

**Erdmols & Dunker**  
 Halle % ◊ Gr. Ulrichstr. 19 ◊ Ecke Bölbergasse





